THALIA
JUNG & MEHR

Material

zu

GRM Brainfuck

Das sogenannte Musical von Sibylle Berg / Originalmusik von Ruff Sqwad Arts Foundation, UK / Regie Sebastian Nübling / Uraufführung

Hamburg-Premiere: 24.09.2021, Thalia Theater

Zusammengestellt von Marina Möller und Anne Katrin Klinge

Inhaltsverzeichnis

1. Kurz und knapp ... 3
1.1. Das Stück *GRM Brainfuck* ... 3
1.2. Kurzbiografie Sibylle Berg – Autorin ... 4
1.3. Kurzbiografie Sebastian Nübling – Regisseur ... 5
1.4. Das Making-Of zum Stück ... 6
2. Rund um die Inszenierung ... 7
2.1. Besetzung ... 7
2.2. Fotos aus der Inszenierung ... 8
2.3. Wer war noch an der Inszenierung beteiligt? ... 10
Julia Lochte – Dramaturgie ... 10
Evi Bauer – Bühne ... 11
Bettina Kirmair – Kostüme ... 12
Ruff Sqwads Arts Foundation ... 13
2.4. Dramaturgische Einführung von Julia Lochte ... 14
3. Interview mit Schauspieler Johannes Hegemann und Tänzerin Francesca Waehneldt ... 18
4. Übungen, Aufgaben und Ideen zur spielerischen Vor- oder Nachbereitung der Inszenierung *GRM Brainfuck* ... 24
4.1. Schreibworkshop *GRM Brainfuck* ... 24
4.2. Vorbereitung auf den Vorstellungsbesuch *GRM Brainfuck* ... 26
5. Zur vertieften Beschäftigung: Komplexe szenische Aufgabenstellungen zu Situationen und mit Texten aus *GRM Brainfuck* von Sibylle Berg ... 31
5.1. Ausschnitt 1: Mobile Endgeräte ... 31
5.2. Ausschnitt 2: Das Netz ... 32
5.3. Ausschnitt 3: Alles wird gespeichert! ... 34
6. Reaktion einer Schulbotschafterin ... 36
7. Workshops und Projekte ... 37

1. Kurz und knapp

1.1. Das Stück *GRM Brainfuck*

„*GRM Brainfuck* ist ein Blick nach vorn im Zorn auf eine nahe Zukunft und handelt doch von nichts anderem als unserer Gegenwart. Es ist eine Generalabrechnung, die so düster wie vital ausfällt. Wie unter einem Brennglas wird hier sichtbar gemacht, was die gesammelten Miseren und Fehlentwicklungen unserer Zeit ausmacht: soziale Ungleichheit, menschenverachtende neoliberale Praxis der Durchökonomisierung aller Lebensbereiche, Rassismus, flächendeckende digitale Überwachung, Entsolidarisierung als Prinzip, Marginalisierung ganzer Bevölkerungsgruppen. *GRM Brainfuck* macht die Wut, Verzweiflung und Lebenssehnsucht einer Gruppe an den Rand gedrängter junger Menschen zum Mittelpunkt einer Welterzählung. Früh auf sich selbst gestellt, bilden sie eine aneinander Halt suchende, verschworene Gemeinschaft, eine aus der Not geborene Ersatzfamilie. Sie sind zusammen nicht weniger verwundbar, aber immerhin weniger allein. Ihr Ziel: nie mehr verletzt zu werden. Vom Radar der Sozialbürokratie verschwunden, schlüpfen sie immer wieder durch die schmalen Ritzen des Systems. Als die rechtspopulistische Regierung für alle Bürger ein garantiertes Mindesteinkommen einführt, in dessen Genuss jedoch nur kommt, wer sich einen Chip mit sämtlichen persönlich-medizinischen Daten einpflanzen lässt, werden sie zu Großstadtpartisanen der Humanität. Ihr Überlebenselixier: Grime, kurz GRM, die größte musikalische Revolution seit dem Punk.“[1]

[1] Stückbeschreibung Thalia Theater, https://www.thalia-theater.de/stueck/grm-brainfuck-2021.

1.2. Kurzbiografie Sibylle Berg – Autorin

Sibylle Berg wurde 1962 in Weimar geboren und arbeitet als Schriftstellerin, Dramatikerin und Kolumnistin. Sie wuchs in der rumänischen Stadt Constanta sowie bei ihrer Mutter auf. Sibylle Berg machte nach der Schule eine Ausbildung als Puppenspielerin. Diese Arbeit gab sie auf, als sie im Jahr 1984 die DDR verließ und nach Hamburg zog. Während ihres kurzzeitigem Studiums (u.a. Ozeanografie) begann Sibylle Berg zu schreiben, und ist mit 27 Theaterstücken, 15 Romanen, zahlreichen Anthologien und Hörspielen, sowie Gesamtübersetzungen in 34 Sprachen zu einer der bekanntesten zeitgenössischen Dramatikerinnen/Autorinnen im deutschsprachigen Raum geworden. Ihr Debütroman *Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot* (1997) ist im Reclam Verlag erschienen und über 100.000 Mal verkauft worden. Für ihren letzten Roman *GRM Brainfuck* wurde sie unter anderem mit dem Schweizer Buchpreis ausgezeichnet. Sibylle Berg wohnt in Zürich und besitzt die schweizerische Staatsbürgerschaft.

1.3. Kurzbiografie Sebastian Nübling – Regisseur

Sebastian Nübling wurde 1960 geboren und ist ein deutscher Regisseur. Er studierte Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim und lehrte dort als Dozent. Für die Inszenierung des Romans *I furiosi* des italienischen Autors Nanni Balestrini am Staatstheater in Stuttgart erhielt er den Preis des Hamburger Festivals „Politik im Theater“ und setzte sich damit überregional durch. 2002 wurde Sebastian Nübling von der Zeitschrift Theater heute als Nachwuchsregisseur des Jahres ausgezeichnet. Mit den Inszenierungen *John Gabriel Borkman* (von Henrik Ibsen), *Wilde oder der Mann mit den traurigen Augen* (von Klaus Händl), *Dido und Aeneas* (nach Henry Purcell und Christopher Marlowe), *Orpheus steigt herab* (von Tennessee Williams) wurde er in mehreren Jahren zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Im Jahr 2004 erhielt er eine Nestroy-Nominierung für die „Beste Regie“. Mit seiner Inszenierung *Orpheus steigt herab* belegte er in der Kritikerumfrage von Theater heute für die Spielzeit 2012/2013 mit drei weiteren Werken den geteilten Ersten Platz der Inszenierungen des Jahres. Mit Nüblings Uraufführung von *Und dann kam Mirna* von Sibylle Berg am Maxim-Gorki-Theater in Berlin erhielt die Inszenierung 2015 den Friedrich-Luft-Preis als „beste Berliner und Potsdamer Aufführung“.

In der Spielzeit 2016/17 inszenierte Sebastian Nübling mit *WUT / RAGE* von Elfriede Jelinek und Simon Stephens erstmals am Thalia Theater. In der Spielzeit 2018/19 folgte die Uraufführung *Maria* von Simon Stephens und in 2019/20 *Die Nacht der von Neil Young Getöteten* von Navid Kermani für die große Bühne des Thalia Theaters. Im Jahr 2021 inszenierte er neben *GRM Brainfuck* auch *Herkunft* von Saša Stanišić.

1.4. Das Making-Of zum Stück

Sebastian Nübling gibt im Making-Of-Video wichtige Hinweise zu den Inhalten des Stücks, spricht über Inszenierungsideen, gewährt kurze Einblicke in den Entstehungsprozess und stellt Zusammenhänge her, die zum Verständnis von Stück und Inszenierung besonders geeignet und hilfreich sind.

Abbildung 1: Making-Of, Link zum Video: https://www.youtube.com/watch?v=GypWcfp3t_o

Außerdem wurde aufgrund des hohen tänzerischen Anteils und der Relevanz dessen im Stück ebenfalls ein Making-Of zur Choreografie erstellt. Dort erhält man Einblicke in den Probenprozess.

Abbildung 2: Making-Of zur Choreografie, Link zum Video:
https://www.youtube.com/watch?v=sEhpBWNZKoo

2. Rund um die Inszenierung

2.1. Besetzung

Es spielen	Shah-Mo Darouiche
	Johannes Hegemann
	Maike Knirsch
	Meryem Öz
	Tim Porath
	Lukas Schätzke
	Gabriele Maria Schmeide
	Anna Michelle Tehua
	Francesca Waehneldt

Regie	Sebastian Nübling
Bühne	Evi Bauer
Kostüme	Bettina Kirmair
Musik/Sounddesign	Lars Wittershagen
Choreographie	Franklyn Kakyire
Video	Robin Nidecker
Licht	Jan Haas
Dramaturgie	Julia Lochte
Produktionsleitung	Christian Persico
Regieassistenz	Friedemann Baumgarten
Choreographie-Assistenz	Marlen Gollubits
Bühnenbildassistenz	Celia Hofmann
Kostümassistenz	Katharina Arkit
Souffleurin	Vera Burkhardt
Inspizienz	Barbara Zoppke-McLoughlin

2.2. Fotos aus der Inszenierung

Abbildung 3: Die Jugendlichen hängen auf den Sofas ab und planen die digitale Revolution. Foto: Krafft Angerer

Abbildung 4: Die beiden Regierungsavatare E1 und E2, abgebildet auf einem großen LED-Billboard, erzählen dauerlächelnd von den Vorzügen eines Grundeinkommens. Foto: Krafft Angerer

Abbildung 5: Die Jugendlichen lehnen sich wütend gegen die Regierungsbeschlüsse auf. Foto: Krafft Angerer

Abbildung 6: Die Jugendlichen erfahren via Billboard von den neuen Beschlüssen der Regierung. Foto: Krafft Angerer

2.3. Wer war noch an der Inszenierung beteiligt?

Julia Lochte – Dramaturgie

Julia Lochte, geboren 1965 in Hamburg, studiert nach einem einjährigen Studienaufenthalt an der École de Mime E. Decroux in Paris Kulturwissenschaft und ästhetische Praxis in Hildesheim. Von 1991 bis 1995 arbeitet sie als Dozentin am Institut für Medien- und Theaterwissenschaften der Universität Hildesheim. Von 1995 bis 1999 war sie zunächst Dramaturgieassistentin, später Dramaturgin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg unter der Intendanz von Frank Baumbauer. 1998 gibt sie gemeinsam mit Wilfried Schulz das Buch *Christoph Schlingensief: Notruf für Deutschland* im Rotbuch Verlag heraus. Von 1998 bis 2006 ist sie Schauspieldramaturgin am Theater Basel, wo sie seit der Spielzeit 2003/04 als Chefdramaturgin der Schauspielleitung angehörte. Von der Spielzeit 2006/07 bis 2014/15 ist Julia Lochte Chefdramaturgin der Münchner Kammerspiele. In der Spielzeit 2009/10 übernimmt sie zusammen mit Christiane Schneider und Dr. Siegfried Lederer die Künstlerische Leitung der Münchner Kammerspiele. Seit der Spielzeit 2010/11 gehört sie als Chefdramaturgin zum Team von Johan Simons. Sie arbeitet u.a. mit den Regisseuren Sebastian Nübling, Johan Simons, Jossi Wieler, Alvis Hermanis, Stefan Kaegi, Lola Arias und Stephan Kimmig zusammen. Seit der Spielzeit 2015/16 ist sie Chefdramaturgin am Thalia Theater Hamburg.

Evi Bauer – Bühne

Evi Bauer, geboren 1980 in Kempten im Allgäu, arbeitete nach dem Abschluss ihres Bühnenbildstudiums an der University of the Arts London von 2007 bis 2010 als Ausstattungsassistentin an den Münchner Kammerspielen und als künstlerische Mitarbeiterin von Prof. Katrin Brack an der Akademie der Bildenden Künste München. Eine stetige Zusammenarbeit verbindet sie mit den Regisseuren Stefan Kaegi/Rimini Protokoll, Sebastian Nübling, Felix Rothenhäusler und Miloš Lolić. Weitere Projekte führten Evi Bauer als Bühnenbildnerin an das Theater Bremen, das Deutsche Theater Berlin, das Maxim Gorki Theater, die Salzburger Festspiele, das Theater Basel, Staatstheater Hannover, Burgtheater Wien und an das Schauspielhaus Zürich. Am Thalia Theater entwarf sie in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Sebastian Nübling die Bühnenbilder für *Wut/Rage*, *Tod eines Handlungsreisenden* und *Maria*, gefolgt von *Die Nacht der von Neil Young Getöteten* in der Spielzeit 2019/2020. Für *Maria* erhielt Bauer 2019 den Theaterpreis Hamburg Rolf Mares für ein „Herausragendes Bühnenbild“.

Für *GRM Brainfuck* besteht die Bühne neben einer meist abgedunkelten Drehbühne aus einem großen Billboard, welches hell beleuchtet wird.

Abbildung 7: Billboard-Inspiration und Vorlage

Abbildung 8: Modell des Bühnenbildbaus für GRM Brainfuck

Bettina Kirmair – Kostüme

Bettina Kirmair wurde 1987 in Dachau geboren. Nach ihrer Ausbildung zur Mediengestalterin studierte sie von 2010 bis 2017 Bühnen- und Kostümbild an der Akademie der Bildenden Künste München in der Klasse von Prof. Katrin Brack. 2016/2017 war sie als künstlerische Mitarbeiterin von Prof. Katrin Brack an der AdBK tätig. Gastassistenzen führten sie an das Akademietheater nach Wien und an die Münchner Kammerspiele. Nach ihrem Diplom arbeitete sie in der Spielzeit 2017/18 als feste Ausstattungsassistentin am Thalia Theater in Hamburg. Seit Ende 2018 lebt sie in München und arbeitet freiberuflich als Bühnen- und Kostümbildnerin an städtischen und freien Theatern. Zuletzt war sie am Thalia Theater in Hamburg, am Theaterhaus Jena und an der Schauburg in München beschäftigt. Sie arbeitete in den letzten Jahren mit den Regisseur*innen Sebastian Nübling, Stephanie van Batum, Lorenz Nolting, Christine Umpfenbach, Emre Akal, Matthias Günther und den Theater Kollektiven #monike und Wunderbaum zusammen. In der Kritikerumfrage der theater heute wurde sie 2017 als Beste Nachwuchsbühnenbildnerin nominiert. Für ihre Diplomarbeit *Warten auf Romeo* erhielt sie eine Förderung der Brigitte und Ekkehard Grübler-Stiftung und gewann den 1. Preis der nationalen Ausschreibung „What is love?“ der Kunsthalle Bremen in Kooperation mit dem Monopol Magazin.

Ruff Sqwads Arts Foundation

Die Ruff Sqwad Arts Foundation, eine von den britischen Grime-Künstlern Prince Owusu-Agyekum (aka Rapid) und Ebenezer Ayerh (aka Slix) im Jahr 2017 gegründete Stiftung, die in London ihren Anfang machte, produzierte die Musik, die in *GRM Brainfuck* zu hören ist und zu der auf der Bühne getanzt wird. Die Stiftung hat es sich zum Ziel gesetzt, jungen Grime-Künstler*innen aus benachteiligten Vierteln eine Bühne zu bieten und es ihnen zu ermöglichen, ihren eigenen künstlerischen Weg und ihr kreatives Potential weiterzuentwickeln.

Die jungen Künstler*innen die im Projekt *GRM Brainfuck* involviert sind, heißen Ty (*2008), Itzk (*2006), ONE84K (*2006), Deekay (*2002) und Bzerk (*1997).

„Die machen Musikprojekte und produzieren manchmal Platten oder gehen von da aus in eine größere Karriere. Vier von den ganz jungen Künstlern haben die Musik für unseren Theaterabend selber komponiert und produziert, zum Teil auch mit Unterstützung von Prince Rapid und Slix, zum Teil aber auch mit ganz jungen Producern an ihrer Seite. Diese Musik ist original für diesen Abend entstanden. Der jüngste von den Grimemusikern ist 12, der älteste 24.“ – Julia Lochte über Ruff Sqwads Arts Foundation.

Abbildung 9 (Quelle): https://prsfoundation.com/grantees/open-fund-ruff-sqwad-arts-foundation/.

2.4. Dramaturgische Einführung von Julia Lochte

Die Dramaturgin Julia Lochte, die im ersten Abschnitt dieser Materialmappe bereits erwähnt wurde, gab im Oktober 2021 eine dramaturgische Einführung zu „GRM Brainfuck", in der sie näher auf mitwirkende Personen und einzelne Aspekte des Stücks eingeht sowie den Probenprozess der Inszenierung beschreibt. Wir bitten zu beachten und mitzudenken, dass diese Einführung mündlich gehalten und mitgeschnitten wurde, was noch in einigen sprachlichen Wendungen mitschwingt.

Sibylle Berg ist eine streitbare Kolumnistin, die mit spitzer Feder schreibt. Sie hat 15 Romane und 27 Theaterstücke geschrieben und ihre Werke sind in mehr als 30 Sprachen übersetzt. Sie ist eine Meisterin der Gegenwartserkundung: Interessanterweise wirft sie dabei öfter einen Blick in die nahe Zukunft, um die Gegenwart besser verständlich zu machen. So auch bei *GRM Brainfuck*.

1962 in Weimar geboren und aufgewachsen, machte Sibylle Berg zunächst eine Ausbildung zur Puppenspielerin und hatte daher schon früh Theaterbezug. 1984 stellte sie einen Ausreiseantrag und landete dann in Hamburg, wo sie noch niemanden kannte. Während ihres Studiums der Ozeanistik und Politikwissenschaften fing sie an, Artikel und auch Romane zu schreiben. Für ihren ersten Roman *Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot* schrieb sie über 50 Verlage an. Es war der 51. Verlag, Reclam, der ihr damals den Zuschlag gab – das Buch wurde widererwarten zum Bestseller.

So auch *GRM Brainfuck*. Nun schreibt sie bereits an der Fortsetzung dieses dystopischen Romans, den sie selbst wiederum auf keinen Fall dystopisch genannt wissen will.

Zum Titel: GRM in Großbuchstaben. Lautmalerisch meint das Grime. Grime heißt auf Englisch sowas wie Schmutz: Der Titel steht nicht rein zufällig für eine Musikrichtung, die Anfang der 2000er Jahre in England von jungen Menschen, viele von ihnen schwarz, aus benachteiligten Stadtteilen entwickelt wurde. Grime ist eine sehr schnelle Form des Raps, gemischt mit Dub Step und Garage – ein Klang, der es in sich hat.

Diese titelgebende Musik findet sich auch im Stück wieder. Für Sibylle Berg ist Grime die größte Musikerfindung und Revolution seit dem Punk. Sie selbst hatte das Gefühl, diese Musik sei der Taktgeber für ihren Roman. Die frühe Verbreitung von Grime fand nicht über Platten und Plattformen wie Spotify und YouTube statt – diese gab es ja noch nicht. Stattdessen arbeiteten die Musiker*innen mit Piratensendern zusammen oder gründeten selbst welche.

Wir haben für dieses Projekt mit Grime-Musiker*innen zusammengearbeitet, und zwar mit jenen Ursprünglichen der allerersten Stunde, die mit den Piratensendern gearbeitet und in ihren Kinderzimmern produziert haben. Auch sie sind mittlerweile, 20 Jahre später, in ein anderes Stadium ihres Lebens getreten. Vor Allem haben sie eine Foundation gegründet, daher kommt auch der Kooperationspartner.

Wir haben mit der Stiftung „Ruff Sqwad Arts Foundation“ zusammengearbeitet. Der Name dieser Stiftung ist angelehnt an die Grimegruppe von Prince Rapid und Slix. Sie sind die beiden Gründer, die mittlerweile, neben ihrer eigenen Musik, vor allem in benachteiligten Vierteln mit Musikstudios mit jungen Nachwuchskünstler*innen zusammenarbeiten. Mal werden Musikprojekte realisiert, mal Platten produziert und nicht selten werden größere Karrierepfade von dort aus beschritten. Vier der ganz jungen Künstler*innen haben die Musik für unseren Theaterabend selbst komponiert und produziert, zum Teil mit Unterstützung von Prince Rapid und Slix, zum Teil mit ganz jungen Producern an ihrer Seite. Diese Musik ist einzig und allein für diesen Abend entstanden. Der Jüngste der Grime-Musiker ist 12 Jahre alt, der Älteste 24. Wir haben uns sehr gefreut, dass diese Art von Kollaboration möglich war. Ursprünglich wollten wir sie mit auf die Bühne holen: Das sollte eine Koproduktion mit London werden, in der die Künstler*innen aus England gemeinsam mit uns gespielt hätten. Dies war wegen Corona nicht möglich, aber wir waren sehr froh über die Möglichkeit, trotzdem mit dem Musikmaterial arbeiten zu können. Zusätzlich haben wir sehr junge Tänzer*innen aus der urbanen Tanzszene Hamburgs zu unserem Ensemble auf die Bühne geholt. So ist, trotz anderer Planung, eine sehr schöne Kollaboration zwischen London und Hamburg entstanden.

GRM ist nur der erste Teil von Sibylle Bergs Roman, der zweite ist Brainfuck und dahinter verbirgt sich selbstverständlich auch eine Bedeutung. Brainfuck ist der Name einer esoterischen Programmiersprache, die Anfang der 80er Jahre ihren Ursprung fand. Daher hat Sibylle Berg, die über sich selbst sagt, sie sei ein Nerd und sie liebe Nerds, diesen Titel gewählt. Es geht in dem Roman um die Frage: Was passiert eigentlich mit uns allen, wenn die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche sich immer weiterentwickelt, sodass irgendwann Entwicklungen nicht mehr zu stoppen sind und vielleicht auch Fehlentwicklungen gar nicht mehr als Fehlentwicklungen wahrgenommen werden? Sie ist zwar keine Programmiererin, hat aber im Vorfeld, in der Recherchephase zum Roman, viele Gespräche geführt. Diese sind auch in ein weiteres ihrer Bücher, der Titel lautet *Nerds retten die Welt* eingeflossen. Man spürt diese genaue Recherche, wenn man den Roman liest und selbst in unserer Bühnenfassung, die sie ja

für uns geschrieben hat, mit dem Untertitel „das sogenannte Musical“. Es handelt sich natürlich um kein normales Musical, obwohl viel getanzt wird, viel Bewegung auf der Bühne ist und die Musik eine wichtige Rolle spielt. Aber es gibt wohl kaum ein Genre oder einen Musikstil, der weiter entfernt ist vom Musical als Grime. Für die Recherche hat Sibylle Berg einerseits mit „Nerd’s“ und Wissenschaftlern gesprochen, andererseits hat sie sich nach England begeben. Und zwar in ein „Nest“, eine Kleinstadt namens Rochdale – diese Stadt ist in Rankings berühmt als die hässlichste Stadt Englands, und zudem ist vor allem die Jugendarbeitslosigkeit sehr hoch. Für ihre Recherche zog es sie außerdem nach London. Denn im Zentrum ihres Buches stehen vier junge Menschen, deren Kindheit und Jugend von schwierigen Verhältnissen geprägt ist. Von ihrem Elternhaus entfremdet, werden sie gegenseitig zu einer Art Ersatzfamilie. Nun reisen sie als Bande nach London, um dort in einem Viertel zu leben, das (noch) nicht gentrifiziert wurde. Im Buch wird es so beschrieben: „voller schlieriger Tümpel und leerstehender Lagerhallen, die jetzt plötzlich nicht mehr für Investments interessant sind“. Dort finden sie ein neues Zuhause, das „Holy Root House“. Dort treffen sie auf eine andere Gruppe junger Computerspezialisten, die Nerds. diese haben sich dorthin zurückgezogen und versuchen nun, das Internet neu aufzusetzen, um eine digitale Revolution zu starten. Diese beiden Gruppen treffen sich also und verschmelzen in dem Roman zu Partisanen der Humanität.
In unserer Bühnenversion sind sie bereits von Anfang an zusammen, haben gemeinsam diesen Ort entdeckt und beginnen dann, gegen „das System“ zu rebellieren. Ein System, von dem man nicht genau sagen kann, ob es ein Staat oder ein Zusammenschluss von Firmen ist.

Hinzufügen möchte ich einige Worte zu unserer theatralen Herangehensweise: Die Gruppe der Darsteller*innen besteht aus Tänzerinnen und Tänzern und der jungen Tanzszene Hamburgs und aus Schauspielerinnen und Schauspielern des Thalia Ensembles. Uns, das heißt dem Regieteam, war von Anfang an sehr wichtig, dass eine wirkliche Gruppe entsteht: dass die Schauspieler*innen tanzen und die Tänzer*innen auch sprechen, was durchaus eine Herausforderung für alle Beteiligten war. Als wir zu proben begonnen haben, war noch Lockdown, wir mussten uns alle also jeden Tag testen und anfangs war es auch schwierig immer 1,5 Meter Abstand zu halten. Die Bühne ist ja auch nicht unendlich groß. Aber es war einfach eine große Freude für alle, dass man überhaupt tanzen durfte. Das haben die Schauspieler*innen sehr genossen und für die Tänzer*innen war es eine interessante Herausforderung, mit Sprache umzugehen.

Die Bühne wurde von Eva-Maria Bauer konzipiert und besteht eigentlich aus einem einzigen Element, nämlich einem großen Billboard. Es war das erste Mal, dass auf unserer Bühne so etwas installiert wurde. Das war natürlich nicht ganz einfach, weil ein Billboard sehr hell leuchten kann, wenn man es mit LED hinterlegt, also wenn es gleich sehr hell wird für Sie, so das haben wir ganz bewusst als Mittel gewählt. Das bedeutet auch, dass diese Gruppe von jungen Menschen im Dunkeln steht – nach Brecht da, wo man sie nicht sieht. Wir haben das bewusst als Gegensatz gewählt zu ihren „Gegenspielern“ den unangenehmen „Everys“, dem Tool, über das die großen Mediengesellschaften die breite Masse der Gesellschaft erreichen. Sie werden von Tim Porath und Gabi Maria Schmiede verkörpert, die mit ihren Gesichtern über das Billboard für das System werben. Auch als Zuschauer*in muss man sie eine Weile „ertragen“, bis man erleben darf, wie die Rebellion zumindest angezettelt wird.

3. Interview mit Schauspieler Johannes Hegemann und Tänzerin Francesca Waehneldt

Abbildung 10: Johannes Hegemann, 1996 in Jena geboren und in Zürich aufgewachsen, studierte von 2016 bis 2018 Schauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste. 2018 wechselte er nach Rostock an die Hochschule für Musik und Theater. Mit der Spielzeit 2020/21 beginnt er sein Erstengagement im Ensemble des Thalia Theater.

Abbildung 11: Francesca „Freshca“ Waehneldt wurde 2000 in Bremen geboren und lebt inzwischen als Tänzerin in Hamburg. Hip Hop culture und ihren Style auf die Bühne zu bringen ist ihre Mission.

Francesca, wie kam es dazu, dass du bei *GRM Brainfuck* mitspielst? Und Johannes, du bist ja auch noch nicht so lange am Thalia Theater, war Hip-Hop-Tanzen in deinem Erwartungshorizont, als du an der Schauspielschule warst?

Johannes: Tanz und Bewegung ist ein Teil der Schauspielausbildung, orientiert sich aber eher am Ballett und ist damit weit entfernt von dem Urban Style, der bei GRM so präsent ist. Ich habe schon erwartet, mal was mit Tanz zu machen, aber an Hip-Hop habe ich dabei nicht gedacht.

Francesca: Ich wurde von Franklyn Kakyire, dem Choreographen, empfohlen.

In der Inszenierung spielt und tanzt ihr zusammen als Schauspieler*innen und Tänzer*innen. Wie verliefen die Proben? Wie erging es dir, Johannes, als Schauspieler Hip-Hop zu tanzen und dir, Francesca, als Tänzerin zusätzlich zu schauspielern und zu sprechen?

F: Das alles konnte nur so auf die Bühne kommen, weil wir uns allen geholfen haben. Ich habe auch menschlich mehr gelernt als in anderen Tanzproduktionen, weil wir nach den Proben gesprochen haben und nochmal die Choreos durchgegangen sind.
J: Ja, das ging nur miteinander. Am Anfang habe ich nicht verstanden, wieso nicht alle die tanzen können, tänzerisch etwas machen und wir arbeiten dafür in kleineren Gruppen schauspielerisch anders. Dieses Gefühl ist aber mit der Zeit weggegangen und mittlerweile bin ich froh, dass alle alles machen und wir eine Crew sind.

Mit Theater und Hip-Hop treffen ja zwei Kulturpraktiken aufeinander; was habt ihr von euch gegenseitig lernen können? Hast du, Francesca, Neues über die Arbeit am Theater gelernt und hast du, Johannes, etwas Neues über die Hip-Hop-Kultur gelernt?
F: Ich hatte gar keine Erwartungen, deswegen konnte da nichts erfüllt oder enttäuscht werden. Aber auf jeden Fall ist es eine andere Welt. Als Erstes fällt mir ein, dass wenn wir Tänzer*innen Partys machen, dann tanzen wir einfach nur, aber wir trinken selten Alkohol und beim Theater ist mehr ein Partyvibe. Ich hoffe, dass es noch häufiger vorkommt, dass Hip-Hop auf Theaterbühnen repräsentiert wird. Weil es genauso Kunst und eine Kultur ist, die ihren Platz in solchen Spaces verdient.
J: Die Stadttheaterwelt und der Street Style sind eigentlich völlig fremde Welten und ich hab ganz viel drüber gelernt. Auch was diese Community und den Lifestyle so ausmacht.

Seid ihr persönlich auch Grime-Fans?
F: Ja auf jeden Fall! Genau deshalb wollte ich unbedingt mitmachen.
J: Ich kannte die Musikrichtung und die Bekannten wie Stormzy. Dann habe ich mir in der Vorbereitung viel Grime angehört und ich mochte die Musik, die wir im Stück haben. Irgendwann kann man sie nicht mehr hören, aber die ist super. Ich höre es nicht privat, aber ich mag‘s eigentlich sehr gerne.

Gab es während der Produktion besonders schöne Momente oder Situationen? Könnt ihr sie kurz beschreiben? Und welchen Herausforderungen musstet ihr euch stellen?
J: Was wirklich schön ist, ist dass wir uns alle kennengelernt haben und ich freue mich richtig auf die Vorstellungen und die Leute wiederzutreffen. Ist ja klar, dass man sich in den Endproben auch mal auf den Sack geht, aber im Großen und Ganzen war es ein guter Vibe und eine schöne Erfahrung.

F: Ich als die Jüngste in der Produktion hatte am Anfang Angst, dass es nicht nur an der Kultur clashed, sondern dass da nur alte Schauspieler*innen sitzen und ich nur meine Hip-Hop-Leute kenne. Ich war richtig erleichtert, dass das junge Leute waren. Meine schönsten Momente in den ersten Wochen waren immer die Tanzsessions. Ich war am Anfang genervt davon, dass ich so viel Text machen musste und irgendwann hat sich das dann umgekehrt und ich war erstens begeistert davon, dass die Schauspieler*innen sich körperlich so doll eingearbeitet hatten und sich körperlich austoben konnten. Und zweitens habe ich durch das Stück mit rausgefunden, dass ich mir richtig leicht Text merken kann und das Sprechen voll Spaß macht.

Wie verlief die Arbeit mit dem Regisseur Sebastian Nübling?

F: Ich habe eine Weile gebraucht, um mit ihm warm zu werden. Ich habe durch ihn gelernt, mich mehr zu trauen. Weil dieser Kontext von Theater, und man kommt da als junger Hip-Hop Tänzer hin und ist erstmal nur dankbar und will nichts falsch machen, hat dafür gesorgt, dass man alles richtig machen wollte und im Endeffekt ist Sebastians Arbeitsweise, so wie ich sie durch diese Produktion verstanden habe, dass man einfach machen muss.

J: Ja, das stimmt, er arbeitet so. Aber um auch mal die Schwierigkeit zu benennen, durch das chorische Sprechen und die Choreografien wurde sehr formal an das ganze Ding rangegangen und da finde ich es wahnsinnig schwer, sich freizuspielen und was anzubieten. Es gab keine konkreten Situationen, es gab erst recht keine wirklichen Figuren, erst ganz am Ende diese Biografien. Also hat er zwar etwas Formales vorgegeben, aber er hat diese Form nicht streng geprobt und das war sein Ansatz und darin war es dann auch sehr laissez faire. Und das ist dann auch irgendwann aufgegangen. Aber wir haben diskutiert und gesagt, wir wollen nicht alles chorisch, und haben Vorschläge gemacht und er hat das auch wahrgenommen, aber eigentlich blieb es immer bei seinem Ding. Gleichzeitig hat er da aber dann nicht seine Vorstellungen durchgezogen, weil er so eben auch nicht arbeitet, sondern er hat uns dann so machen lassen. Aber für mich war das lange Zeit überfordernd. Es gab nur: Ihr steht alle da und macht diesen Text chorisch. Dann muss man sich erstmal zu siebt einigen, und dass dann alle überhaupt die gleiche Haltung hinter einen Satz bringen, war eine mühsame Arbeit und hat lange gedauert.

F: Da muss ich dir recht geben. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte und ich Grime nochmal proben könnte und auch mitbestimmen dürfte, wie es geprobt wird, ich würde nicht mit diesem kollektiven Wut-Ding anfangen. Wir haben sehr viel kollektiv gemacht und es war auch irgendwie cool, dass wir ins kalte Wasser geworfen wurden. Jetzt im Nachhinein hätte Sprechtraining vielleicht geholfen, um diesen ganzen Prozess ein bisschen anzuschieben. Wir hatten ja auch kollektiv Tanztraining, also vielleicht hätte Sprechtraining geholfen. Ich glaube

dadurch, dass wir so lange die feste Form geprobt haben und dann erst in dieses Individuum gegangen sind, vielleicht wäre es andersrum einfacher gewesen, für uns einfach so. Vielleicht war es für ihn so einfacher.
F: „Wenn ich an 2021 denke, denke ich an Grime." J: „Ist doch schön. Andere Leute denken an Homeoffice."

Was ist euer persönlicher Lieblingsmoment auf der Bühne?
F: Ich habe zwei. Der erste Lieblingsmoment von mir ist die Sofaszene. Und der zweite Moment sind die einzelnen Biografien und danach die Choreo. Das ist frei und nice und jedes Mal was anderes.
J: Ich habe auch zwei Momente, mein erster Lieblingsmoment ist die erste Choreo nachdem Gabi und Tim auf dem Billboard eine halbe Stunde durchlabern. Die ist eigentlich ganz simpel, aber sie drückt einfach diesen Kampf und die Entschlossenheit aus. Und das ist so ein Relief für alle, weil da ist die ganze Zeit dieses Gelaber auf dem Billboard und jetzt kommen wir und das fühlt sich immer total stark an. Oft hadere ich damit, dass wir so stark und revolutionär sein sollen und ich mir da manchmal blöd vorkomme, aber da überhaupt nicht. Da finde ich uns cool und stark und da fühle ich mich wohl damit.
Der andere Moment sind auch die Biografien. Da kommen die Figuren und ich höre den anderen gerne zu, ich mag auch selber meinen und Lukas' Part und das ist nochmal so ein Bruch im Stück, den ich mag. Da werden wir konkreter und machen was alleine, man kann den Text mal selber gestalten. Das macht dann schon Spaß, nachdem man die ganze Zeit in dieser Chormühle durchgeboxt wird.

Wie sah eure inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen der Inszenierung aus? Hat das persönliche Konsequenzen, z.B. auf eure Social-Media-Nutzung?
J: Ich habe aus Faulheit immer alle Cookies akzeptiert und ich habe darüber mit Mishu geredet und sie meinte, dass man das mit zwei Klicks mehr persönlich auswählen kann und das mache ich seitdem immer. Das ist jetzt eine dumme Geschichte, aber ich habe tatsächlich was in meinem Leben geändert wegen Grime. Sonst geht mir Sibylle Berg manchmal richtig auf den Sack mit dieser Überwachungsparanoia. Ich finde ihre Kapitalismus- und Neoliberalismuskritik total angebracht, aber dieses 600 Seiten lange Buch auch noch im Lockdown zu lesen, fand ich schlimm.
F: Ich habe das Hörbuch gehört und auch nicht zu Ende, weil ich es unangenehm fand und getriggert war. Das Buch beschreibt ja andere Szenen, als die, die auf der Bühne gezeigt werden.

Es hat mich daran erinnert, dass man bei vielen Menschen nicht hinter die Kulissen gucken kann und dass manche Leute einfach krasse Schicksale haben. Ganz oft lebt man in seiner eigenen Welt und vergisst dann, dass es übergeordnete Konstrukte gibt. Über die persönlichen Schicksale der Protagonist*innen habe ich viel nachgedacht.

Was wünscht ihr euch, welche Fragen sollen beim Publikum entstehen durch den Theaterbesuch?

F: Ich glaube es ist eh grad so eine Zeit, dass wir es gewohnt sind überall unseren Impfausweis zu zeigen, überall seine Daten anzugeben und hinterfragen das gar nicht mehr und ich weiß nicht ob wir das vor 5 Jahren einfach so gemacht hätten. Also natürlich ist jetzt eine Notwendigkeit da, aber ich glaube schon, dass sich unsere Relationen verschoben haben und ich hoffe, dass es bei den Leuten bewirkt, dass sie ihr eigenes Konsumverhalten und Verhalten im Netz hinterfragen.

J: Inhaltlich würde ich noch anfügen, dass vielleicht was hängenbleibt was diese Optimierungsscheiße und das Sammeln von Pluspunkten überall angeht. Dieser neoliberale Selbstoptimierungszwang sich immer fit und gesund halten zu müssen, um produktiv zu sein. Dass das doch eigentlich furchtbar ist. Und wenn man sich da raushält und so einen sozialen Ungehorsam an den Tag legt wie wir im Stück, dass wir dann als die wahrgenommen werden, die einen gesünderen und besseren Lebensstil leben, indem man eine gewisse Rotzigkeit an den Tag legt und nicht einfach nur diese Scheißregeln befolgt. Aber was ich tatsächlich auch will, dass das Publikum entertaint rausgeht. Es muss gar nicht immer der große Lifechanger sein, sondern einfach, dass sie denken: Theater kann auch diverses Theater mit Hip-Hop sein, auch auf der Thalia Bühne. Also ich hoffe, dass die Leute rausgehen und sagen, sie hatten einen guten Abend.

F: Ich hoffe, dass sie mit vielen neuen Dingen nach Hause gehen, also rein ästhetisch, äußerlich, dass sie neue Eindrücke erfahren. Wie zum Beispiel viele junge Menschen auf der Bühne, BIPOC-People auf der Bühne, das ist einfach ein Punkt, der auch unangenehm ist, aber den man benennen muss.

Das Stück spielt ja in einer nahen Zukunft, wie optimistisch oder pessimistisch schaut ihr selber in die Zukunft?

F: Ich will mir keine Hoffnungen machen für die Zukunft, aber ich glaube, dass wir uns immer wieder an unsere Skills als Menschen erinnern sollen und ich glaube, der wahre Skill des Menschen ist nicht, dass er sich alles Untertan machen kann, und dass der Mensch sich

entscheiden kann, wann ist Zeit für Climate Change, wollen wir noch mehr Digitalisierung, sondern das man sich einfach bewusst machen sollte, wir haben eine Moral und wir haben die Möglichkeit eine eigene Ethik zu entwickeln und wir sollten uns nicht verraten.
J: Heiner Müller hat sinngemäß mal so gesagt: „Ich hab überhaupt keine Hoffnungen, aber ich bin auch nicht verzweifelt." Ich habe auch keine Hoffnung, dass auf einmal irgendwas passiert, und es wird alles gut. Aber ich habe in dem Sinne auch keine Verzweiflung, ich sehe jetzt nicht schwarz, weil ich auch glaube, eine Gesellschaft lebt durch Widerspruch und dadurch, dass wir darüber nachdenken. Kunst braucht immer diesen Nährboden, sich an was zu reiben und von daher muss man weitermachen und darf nicht aufgeben und muss weiter mit seinen Mitteln kämpfen. Also vielleicht klingt das dumm und aus einer privilegierten Position heraus, aber ich habe keine Angst vor der Zukunft.

Woran arbeitet ihr momentan? Wo kann man euch zurzeit noch so sehen? Was ist euer nächstes Projekt?
J: Ich spiele momentan nur Vorstellungen. Zurzeit *Krum*, *Blick von der Brücke* und *Räuberhände*. Mein nächstes Projekt heißt *Doughnuts* und wird in der Gaußstraße sein und der Regisseur Toshiki Okada kommt aus Japan. Ich habe mir das gewünscht, wieder mit einer internationalen Theatertruppe zu arbeiten. Da geht's im November mit den Proben los und hat im Januar 2022 Premiere.
F: Also am letzten Novemberwochenende bin ich drei Tage auf Kampnagel mit dem Stück *No other home*. Da geht's auch um die Sicht von jungen Hip-Hop Artists, auf die Zukunft und auf die Klimakrise und das wird auf jeden Fall spannend. Dann bin ich Ende Dezember mit meiner Crew „To the fullest" auf Malta bei einem Hip-Hop Dance Camp. Anfang nächsten Jahres werde ich mit meinem Kollektiv „Die Antwort" hier mit Unart performen und wir werden zwei Vorstellungen haben am Thalia. Wenn‘s gut läuft auch nochmal in Deutschland, aber das sehen wir dann.

4. Übungen, Aufgaben und Ideen zur spielerischen Vor- oder Nachbereitung der Inszenierung *GRM Brainfuck*

4.1. Schreibworkshop *GRM Brainfuck*

I. Warm-Up, Fantasieanregung: Lügengeschichten zum Raum

a) Drei Gegenstände beschreiben, dabei einen Gegenstand erfinden.

b) Drei-Minuten Erkundung: Im Raum herumlaufen, sich Gegenstände oder Merkmale einprägen, von denen alle nachher in der Gruppe berichten. Eine Person tritt vor und beschreibt die Gegenstände möglichst genau. Die anderen raten, welcher Gegenstand erfunden war.

c) Themen sammeln, z.B.:

- Mensch vs. Roboter / Flächendeckende digitale Überwachung
- Entsolidarisierung als Prinzip
- soziale Ungleichheit
- Gemeinschaft bilden / aus der Not geborene Ersatzfamilie (Ziel: nie mehr verletzt werden)
- schneller Rhythmus, Überforderung in schnelllebiger Zeit
- generell sehr politische Inhalte
- Wut als Antrieb zum Handeln

II. Worum geht‘s euch beim Schreiben?

a) Textsorten sammeln, dir ihr schreibt oder die ihr gerne schreiben wollen würdet, z.B. Gedicht, Rap, fiktionale Geschichten, Tagebuch, Ein Satz / Ein Wort, Tags, WhatsApp-Nachrichten etc.

III. Text: Drei-Minuten-Fragment ohne thematische Vorgabe

Alle haben Stift und Blatt vor sich, 10 Sekunden gemeinsame Stille. Dann drei Minuten, um ohne abzusetzen einen neuen eigenen Text (aus der Ich-Perspektive einer erfundenen Figur) zu schreiben. Während des Schreibens den eigenen Text nicht bewerten, sondern einfach weiter schreiben. *20 Sekunden vorher Ende ansagen!*

Wenn Übung beendet ist, Blatt umgedreht zur Seite legen: Wie hat sich das angefühlt? Hat jemand Gedanken dazu? War jemand während des Schreibens kritisch mit sich selbst? Das nennt sich dann auch innere kritische Stimme!

IV. Erste Bewertung: Privat oder persönlich?

Drei Minuten den eigenen Text lesen: Wollt ihr den Text teilen? Dann könnt ihr ihn persönlich nennen und gleich vorlesen. Wollt ihr die anderen nicht an eurem Text teilhaben lassen? Dann nennt ihn privat.

V. Welche Texte sind entstanden?

(Halbkreis mit Leser*innen-Stuhl) Wer nicht selbst lesen will, gibt ihn jemand anderem, wer den Text als privat erklärt hat, bleibt sitzen.

plus Auswertung nachdem niemand mehr lesen möchte: Was war interessant?

VI. Gemeinsam Clustern zu – je nach Stimmung: Was macht dich wütend? Welche Themen sind dir wichtig? Was forderst du von der Politik?

a) Alle Personen werfen pausenlos Begriffe in den Raum, die sie mit dem Thema verknüpfen. Drei Personen sitzen in der Mitte und schreiben diese auf. Wirklich jedes genannte Wort wird aufgeschrieben.

b) Text entsteht aus dieser Wortsammlung: Suche dir mindestens 3, höchstens 10 Begriffe aus, die dir gut gefallen/die du interessant findest und verwende sie für einen Text, ganz ohne Vorgabe (Ich-text, Dialog, Beschreibung, Gedicht, Rap, Song usw.). Wer während des Schreibens einen weiteren Begriff wählen will, kann das tun. Spannend daran: die Texte haben wahrscheinlich einen Bezug zueinander.

c) Im Anschluss wieder Bewertung: privat oder persönlich?

d) Präsentieren! (Falls Zeit könnte Musik ausgewählt werden, um Sprechrhythmus zu verändern und an die Musik anzupassen.)

e) Inwiefern war das anders als die erste Übung?

VII. Umklapp-Dialog

Zu den Themen der Stunde, in Gruppen aus 4 oder 5 Personen! Schließlich vorstellen!

4.2. Vorbereitung auf den Vorstellungsbesuch *GRM Brainfuck*

I. Einstieg zum Kennenlernen

a) Bewegung und Name: Im Kreis: Ein*e Schüler*in geht mit einer bestimmten wiederholbaren Bewegung/Gangart in die Mitte. Er*Sie bleibt stehen und sagt seinen*ihren Namen mit einer passenden Betonung. Er*Sie geht mit derselben Bewegung zurück und klatscht am Platz angekommen in die Hände. Nach dem Klatschen ahmen die anderen zusammen die Bewegung/Gangart nach, wiederholen den Namen in der Mitte und gehen auch wieder gemeinsam zurück an ihren Platz im Kreis. Dann kommt der *die Nächste dran.

II. Warm-Up

a) Raumlauf

1. Alle laufen mit neutraler Haltung durch den Raum. Immer wieder Richtungswechsel. Erst nur Konzentration auf sich selbst.

2. Dann Konzentration nach außen. Raum und Mitschüler*innen wahrnehmen. Sich vorstellen, dass alle auf einer großen Scheibe laufen. Versuchen, Gleichgewicht zu halten. Scheibe darf nicht kippen: Darauf achten, dass alle gut verteilt im Raum laufen, dass keine zu große Lücken und kein Gedränge entsteht.

b) Stopp and go

1. Der*Die Anleiter*in stoppt die Gruppe beim Raumlauf mit dem Ruf „Stopp!“. Die Gruppe bleibt daraufhin kurz stehen. Bei „Go!“ geht es weiter. Es sollen alle möglichst gelichzeitig stoppen und wieder weiter gehen.

2. Ein*e ausgewählte*r Schüler*in stoppt nun aus der Gruppe heraus, indem er*sie einfach stehen bleibt, ohne eine Ansage zu machen und läuft irgendwann wieder weiter, ohne es anzukündigen. Die Gruppe muss darauf achten und dem*der führenden Schüler*in nachmachen: Mit ihm*ihr gleichzeitig stoppen und mit ihm*ihr wieder weiterlaufen.

→ Wichtig: Schnelle Reaktion, Aufmerksamkeit!

c) Volume 0-10:

1. Der*Die Anleiter*in sagt verschiedene Tempi an (0 = Stillstand, 1 = Zeitlupe, 2 = ganz langsam gehen, ..., 10 = rennen). Die Schüler*innen ändern gemeinsam immer wieder der Ansage entsprechend ihr Tempo.

2. Ein*e ausgewählte*r Schüler*in führt nun und ändert aus der Gruppe heraus das Tempo, aber ohne eine Ansage davor zu machen. Die Gruppe reagiert darauf und passt ihr Tempo nun an den*die vorgebende*n Schüler*in an.

3. Es gibt keine Führung mehr. Die Gruppe steigert gemeinsam von selbst ohne Ansage und Absprache ihr Tempo von 0-10 und zurück von 10-0.

→ Wichtig: Aufeinander achten, Gruppendynamik!

III. Kurze Einführung ins Stück

GRM Brainfuck ist ein Blick nach vorn im Zorn auf eine nahe Zukunft, die schon Gegenwart ist. Im Zentrum steht eine Gruppe Jugendlicher, die sich im Post-Brexit-Großbritannien der Zukunft der staatlichen Überwachungsdiktatur/-programm widersetzt. Die Macht der Algorithmen ist allgegenwärtig und es gibt kaum Platz für Träume.

Die an den Rand gedrängten Jugendlichen wollen aufbegehren und autonom leben. Sie sind voller Wut, Verzweiflung und Lebenssehnsucht.

Sie wohnen in Problemvierteln, kommen aus schwierigen Verhältnissen und haben keine Familien. Sie leben auf der Straße und sind eine Ersatzfamilie. Sie kommen an einen Ort, verbünden sich mit noch mehr Jugendlichen und wollen von dort eine Revolution starten.

Dabei hilft ihnen ein klares Gespür für Gerechtigkeit, ihr Freiheitswille und ihre Musik *Grime,* kurz GRM.

a) Begriffe klären

- **Grime (kurz GRM):** Musikstil, der in den 2000er Jahren in London entstand und sich bis heute stets weiterentwickelt. Hat seine Wurzeln in der elektronischen Musik und ist u.a. beeinflusst von Hip-Hop.

  Die größte musikalische Revolution seit dem Punk. Hat einen fundamentalen Einfluss auf die britische Jugendkultur. Es ist – wie Hip-Hop meist – die Musik, die Außenseiter und schlechter privilegierte Menschen miteinander verbindet.
- **Brainfuck:** Eine sogenannte esoterische Programmiersprache, die 1993 erfunden wurde und die Sybille Berg in ihrem Roman aufgegriffen hat.

IV. Handy-Choreografie

a) Typische „Handy-Bewegungen“ gemeinsam sammeln: tippen, wischen, Selfie, filmen, telefonieren, Telefon/Hand ans Ohr, gehen mit gleichzeitigem Blick aufs Handy...

b) In Kleingruppen eine **Mini-Choreo** einstudieren: Jede*r Schüler*in entscheidet sich für eine einfache wiederholbare Bewegung. Dann werden innerhalb jeder Gruppe alle Bewegungen der einzelnen Gruppenmitglieder miteinander verbunden und in eine wiederholbare Reihenfolge gebracht. Jede Gruppe präsentiert ihr erstes Zwischenergebnis.

c) **„Handy-Bewegungen“ entfremden**, vergrößern und evtl. mit anderen Körperteilen darstellen. Drehungen und Sprünge miteinbauen. Jede Gruppe präsentiert ihr zweites Zwischenergebnis.

d) **Textauszüge aus Stück** den Schülern*innen geben: pro Gruppe ca. 2 Sätze.
Die Gruppen lernen ihre Sätze auswendig und üben die Sätze chorisch zu sprechen. (→ Herausfinden: Mit welcher Emotion spricht man die Sätze?) Dann die Texte/das Sprechen mit einstudierter Choreo verbinden. (→ Herausfinden: Wie kann man mit Text arbeiten? Wie verbindet man Sprache und Bewegung?) Jede Gruppe präsentiert ihr drittes Zwischenergebnis.
Textauszug:

„Es ist ja immer die Zeit vor irgendwas. Jeder Mensch verbringt mehr als fünf Stunden täglich an seinem Endgerät. Das Suchtpotenzial einer ganzen Generation ist um 300 % gestiegen. Eine Generation von Suchtkranken, Angstgestörten, Depressiven, die nicht mehr in der Lage sind, sich länger als zwei Minuten auf ein Thema zu konzentrieren. Oder Kreativität oder Mitgefühl zu entwickeln. Sie ja Sie, agieren motorisch verlangsamt und weisen eine signifikant reduzierte Hirnleistung auf. Acht Stunden täglicher Beschäftigung mit den Endgeräten wird aus Ihnen (allen) einen Haufen unkonzentrierter Deppen machen. Aber gut vernetzt.“

e) Mit verschiedenen **Tempi** (Zeitlupe, langsam, normal, schnell) und **Lautstärke** (laut, leise) spielen und die Choreos (Bewegung und Text) damit ausbauen. Jede Gruppe präsentiert ihr viertes Zwischenergebnis.

f) Große **Präsentation**/Abschluss: Die Gruppen treten nacheinander auf und lassen ihre einzelnen Mini-Choreos in Endlosschleife weiterlaufen, Sie wiederholen immer wieder ihre einstudierten Bewegungen und chorisch gesprochenen Texte. Eine große gemeinsame Choreo entstehen lassen!

V. Standbilder stellen

z.B. zu: Zukunft, Angst, Wut, soziale Ungleichheit, Flucht und Verfolgung, Dystopie, Utopie, Sehnsucht und Träume, Revolution

1. Zettel mit verschiedenen Themen auf Boden verteilen.
2. Schüler*innen ordnen sich gruppenweise den Zetteln zu.
3. Die Schüler*innen einer Gruppe stellen gemeinsam zu ihrem ausgewählten Thema ein Standbild.
4. Präsentation: Die jeweils zuschauenden Gruppen müssen das Thema erraten.

VI. Performance

Welche Wut, Sehnsüchte, Ideen, und Träume treiben dich an?

Gegen was bist du? Was macht dich wütend? Wofür lohnt es, sich einzusetzen?

Was würdest du am liebsten rausschreien?

1. Evtl. vorher gemeinsames Brainstorming.

2. Jeder sagt einen Satz, verbunden mit einer Pose, Geste oder angedeuteten Handlung am Bühnenrand. Permanentes Vor-und Rückgehen. Jede*r sollte dreimal „drankommen“ – vor und zurück.

VII. Plakat gestalten

Was sind Plus und Minus im Überwachungssystem? (Gesichtserkennung, Daten hergeben...)

Wie viel Sicherheit gibt es? Wie schränkt es ein**?**

1. Im gemeinsamen Brainstorming/Austausch Gegenpole finden.

2. Gesammeltes (+ und -) auf Zettel / Plakat schreiben.

3. Im Gespräch Ideen entwickeln zur Zukunft und Überwachungssystem.

VIII. Abschluss-Gespräch

a) Besonderheiten der Inszenierung:

1. Musik (Originalmusik aus London vom Grime-Kollektiv Ruff Sqwad Arts Foundation)

2. Tanz und Schauspiel: Schauspieler*innen tanzen und Tänzer*innen schauspielern auch.

3. Chor, viel chorisches Sprechen

4. Video, Live-Übertragung

b) Wer sind die zwei weißen Typen, E 1 und E 2?

c) Ideen der Schüler*innen sammeln, wie sie die zwei Ebenen inszenieren/auf der Bühne darstellen würden.

IX. Weitere Ideen / Zusatz

a) Warm-up: Gangarten verschiedener Schüler*innen nachahmen

Alle laufen einem*r vom*von dem*der Anleiter*in Ausgewähltem*en beim Raumlauf nach. Sie beobachten und imitieren Gang und Körperhaltung desjenigen*derjenigen. Durch das gleiche Gehen sollen alle in einen gemeinsamen Rhythmus kommen. Dann wird das Laufen vom*von dem*der Anleiter*in gestoppt und ein*e Neue*r ausgewählt.

b) Manifest schreiben und vortragen

Was sind Plus und Minus im Überwachungssystem? Wie viel Sicherheit gibt es? Wie schränkt es ein? (Gesichtserkennung, Daten hergeben...)

1. Im gemeinsamen Brainstorming/Austausch Gegenpole finden.
2. In Kleingruppen Texte dazu schreiben.
3. Ein gemeinsames Klassen-Manifest aus mehreren Texten schreiben: Ideen entwickeln zur Zukunft und Überwachungssystem!
4. Manifest (chorisch) vortragen.
5. Passende Bewegungen zu dem Manifest finden: Bewegung und Text miteinander verbinden! Gleichzeitig stattfinden lassen!

5. Zur vertieften Beschäftigung: Komplexe szenische Aufgabenstellungen zu Situationen und mit Texten aus *GRM Brainfuck* von Sibylle Berg

5.1. Ausschnitt 1: Mobile Endgeräte

E2 Es ist ja immer die Zeit vor irgendwas. Jeder Mensch verbringt mehr als fünf Stunden täglich an seinem Endgerät. Das Suchtpotenzial einer ganzen Generation ist um 300 % gestiegen.
Eine Generation von Suchtkranken, Angstgestörten, Depressiven, die nicht mehr in der Lage sind, sich länger als zwei Minuten auf ein Thema zu konzentrieren.
Oder Kreativität oder Mitgefühl zu entwickeln.
Sie, ja Sie, agieren motorisch verlangsamt und weisen eine signifikant reduzierte Hirnleistung auf.
Acht Stunden täglicher Beschäftigung mit den Endgeräten wird aus Ihnen (allen) einen Haufen unkonzentrierter Deppen machen. Aber gut vernetzt.

Aufgabe: Welche Gefühle löst dieser kurze Textabschnitt aus *GRM Brainfuck* in dir aus? Gibst du ihm recht oder widersprichst du dem Gesagten? Nimm dir einige Minuten Zeit, um deine persönliche Meinung zu notieren. Anschließend recherchiere zu den Themen Handysucht und Smartphone-Nutzung, nutze dafür gerne die unten angegebenen Links. Schreibe einen Text, in dem dein Umgang und deine Meinung zum Thema Smartphone-Nutzung deutlich wird (ca. 1 Seite).

Nützliche Links:

Handyabhängigkeit: https://de.wikipedia.org/wiki/Handyabh%C3%A4ngigkeit

Studienergebnisse Handynutzung:
https://www.businessinsider.de/wissenschaft/gesundheit/smartphone-sucht-laesst-gehirn-schrumpfen-wie-drogen/

Challenge-Idee: Wenn du dich beim Text angesprochen gefühlt hast und dir die Recherche ein eher negatives Gefühl gemacht hat, dann starte einen Selbstversuch zu deiner Handynutzung. Schließe dich mit einer*m Freund*in zusammen und macht ab, ob ihr zum Beispiel einen Tag komplett euer Handy ausschaltet oder das Handy nur zu bestimmten Tageszeiten einschaltet.

5.2. Ausschnitt 2: Das Netz

J (Chor) Hier sehen Sie uns in unserem Hackerspace. Wir, die wir uns, in Ermangelung von Bekannten im 1.0-Leben, »Die Freunde« nennen. Wir haben Mitgliederstatuten festgelegt und dabei zu Boden gesehen, um den Zuschreibungen als „sozial inkompatible Nerds“ gerecht zu werden.

Wir haben uns über Programmiersprachen, Server, Racks, Kryptografie und Lötkolben ausgetauscht. Wir waren so aufgeregt oder sind es immer noch, dass da Menschen sind wie wir. Außenseiter, die sich Kraft ihres Außenseitertums dazu berufen fühlen, für alle Außenseiter zu kämpfen.

Wir können uns auf fucking nichts mehr konzentrieren. Vor drei Jahren haben wir begonnen, das gesamte Netz neu aufzusetzen. So, aber bau mal ein neues Internet mit ein paar fast noch minderjährigen Aktivist*innen, wenn auf der anderen Seite hochgerüstete Geheimdienste, FBI, Homeland Security, Mossad, BND und wie all die Brüder heißen, mit den teuersten Programmierern der Welt stehen. Es scheint an manchen Tagen aussichtslos das Netz zu retten.

Eigentlich interessiert es auch kaum jemanden.

Man drückt auf etwas und dann kann man ein Foto von sich ins Netz stellen.

Geil, ne.

Das Netz gibt es nur, damit ihr euch auflöst, ihr Idioten.

Damit ihr süchtig werdet ohne Behandlungskosten zu verursachen.

Wir «Freunde» neigen zum Irrewerden. Wir neigen dazu, uns zu verlieren, zum Rechner zu werden. Der dauernde Strom der Informationen über Implantate und Metadaten, die in künstlicher DNA gespeichert werden und die Ausfälle der KI und die multiresistenten Keime und die Verschwörungstheorien und die Bitcoins und die Quantenrechner rinnt durch unsere Hirne. Wir wissen nicht, wohin das alles führt, haben aber das Gefühl, dass es nicht gut ausgehen kann.

Das Unterfangen der Digitalisierung jedes Bereiches.

Überall laufen diese Berichte über großartige Heime, in denen die Kinder jetzt Ball spielen lernen und saubere Kleidung tragen.

Bei genauem Beobachten fällt auf, dass es immer dieselben glücklichen Kinder sind. Auch die Obdachlosen wohnen glücklich und sauber frisiert in Heimen, vor denen sie Schach spielend gefilmt werden.

Es gibt täglich seltsame Ausfälle der Rechner: Selbstfahrende Paketfahrzeuge, die alles begatten, was sich ihnen in den Weg stellt. Läden, die die Einkaufenden einsperren, Toiletten, die, während ein Kunde auf ihnen sitzt, mit der vollautomatischen Reinigung beginnen. Kinder sind in diesen Toiletten verschwunden. Sogar die Sicherheitssysteme der Atomkraftwerke sollen sich kurzzeitig verselbstständigt haben.

Wenn die Älteren jammern, dass es heute keine Freaks mehr gibt, keine Subkultur, dass niemand mehr politisch ist oder sich vor irgendeinem Scheiß ankettet, dann sehen wir uns ihre Generation an und denken: Wo seid ihr jetzt, ihr Politischen? In kleinen Dreckswohnungen mit einem Grundeinkommen, das heißt einem Almosen, das dafür sorgt, dass es Nudeln gibt. Angepasste, ängstliche Idioten, die zu blöd zum Coden sind.

Wir sind die Generation Multitasking, was meint, dass wir sekündlich neue Informationen aufnehmen und sofort wieder vergessen können.

Wir wissen, was zählt. Nur wir selbst.

Aufgabe: Welche Emotionen, welche Stimmungen werden in diesem Textabschnitt deutlich? Notiere sie.

Gruppenaufgabe: Übt das chorische Sprechen, welches in der Inszenierung von *GRM Brainfuck* eine große Rolle spielt. Teilt euch dazu in Gruppe mit je 4-5 Leuten ein und teilt euch den Text gleichmäßig untereinander auf. Welche Wörter stechen heraus, wie schnell oder langsam sprecht ihr den Text? Zusätzlich kannst du dir Bewegungen/Pantomimen/Mimik überlegen, die deiner Meinung nach gut zum Gesagten passen. Präsentiert euch anschließend gegenseitig eure Szenen.

5.3. Ausschnitt 3: Alles wird gespeichert!

E1 Auf Beschluss der Regierung wurde gestern folgende Verlautbarung, sozusagen, verlautbart: Ab sofort wird Jede Bürgerin, jeder Bürger dieses Landes mit einem gültigen Pass ein Grundeinkommen erhalten, das an keinerlei Bedingungen geknüpft ist.

Diese Maßnahme macht eine aufwändige Erfassung der Einwohner erforderlich. Alle Bürger sollen sich im Laufe der nächsten Tage zur Registrierung ihrer Ansprüche auf den Meldeämtern einfinden. Und den Personalausweis nicht vergessen.

(Chor) Leider galt dieses großzügige Angebot nicht für uns, denn wir sind keine Bürger:innen,

E2 Kommen wir zu einer brillanten Zusatzfunktion der Chips, die sich in Ihrem Handgelenk befinden. Hier oder hier.

Zur Aktion: «Soziale Punkte für ein gutes Leben». Sie können Ihr Grundeinkommen durch besonders umweltschonendes, soziales Verhalten aufstocken, wenn Sie zum Beispiel Ihre Energiekosten senken, durch sparsames Heizen und Duschen, sowie auch ihre Kassenbeiträge, durch gesunde Ernährung und ausreichend Sport.

Natürlich ist das neue Angebot vollkommen freiwillig.

E1 Hey, Leute!

So eine Freude.

All die Geräte, die Fernseher, Radios, sprachgesteuerten Assistenten, Tracking-Armbänder, Autos, die jedes Fahrverhalten speichern und melden, die smarten Vibratoren und intelligenten Vaginas. Die deine Textnachrichten, Gespräche und Kontobewegungen kennen und weiterleiten. Drucker, die die Pixel der Bilder nicht nur lesen, sondern auch speichern und melden.

Fluggastinformationen. Fingerabdrücke, Blutgruppe, Urinzusammensetzung.

E2 Alles wird aufgezeichnet.

Deine politische Gesinnung, deine Gesundheit, deine Lebenserwartung, dein Gefährderpotenzial, deine Kreditwürdigkeit, ob du zu cholerischen Ausbrüchen neigst. Dein Kaufverhalten, deine Schlafgewohnheiten, dein Alkohol- und Drogenkonsum, deine Religiosität, deine kriminelle Energie, dein Sozialverhalten.

Alles wird gespeichert!

Aufgabe: Versetzt euch in die Position der beiden Rollen E1 und E2. Wie würdet ihr eine solche staatliche Verlautbarung verkündigen? Teilt euch in Kleingruppen auf und übt die kurze Szene ein.

Recherche-Aufgabe: Nutze diesen Text als Vorbereitung und Grundlage für eine anschließende Diskussion mit deiner Klasse/Kurs. Welche Vor- und Nachteile eines Grundeinkommens werden erkennbar? Notiere für dich.

Aufgabe: Teilt euch erneut in Kleingruppen auf und recherchiert je zu einem Thema: Grundeinkommen, Überwachung des Staats, Digitalisierung, Punktesysteme und Selbstoptimierung. Notiere dir wichtige Punkte. Geht anschließend in die Diskussion (Plenum oder zu zweit).

6. Reaktion einer Schulbotschafterin

GRM Brainfuck – zwischen pessimistisch- realistischer Zukunftsprognose und Gegenwartsanalyse

Was dort auf der Bühne erscheint, kommt einem zunächst nach einem Science-Fiction Film vor und fast fühle ich mich in die Zeiten des Streaming Theaters zurückversetzt als ich auf den großen Bildschirm blicke. Die Science-Fiction ähnliche Kulisse entwickelt sich leider im Verlaufe des Abends zu einem immer klareren Bild gegenwärtiger Abgründe. Die Abgründe einer ganzen Generation: Warum nehmen sich ständig alle das Recht über unsere Zukunft zu entscheiden? Was soll als Nächstes kommen? Was hat uns der Neoliberalismus eigentlich noch zu bieten?

„Das Leben ist ein Geschenk. Aber was ist denn, wenn wir dieses Geschenk nicht haben wollen?“

Für den Einen oder Anderen mag dieser Abend vorhersehbar scheinen. Tanz, Bildschirm und Sprache scheinen sich systematisch abzulösen, aber vielleicht bedarf es genau dieser Systematik. Nicht zuletzt diese Klarheit lässt die Texte an Schärfe gewinnen. Der so leere und große Bühnenraum macht das Geschehen hochkonzentriert und verkörpert geradezu das System, gegen welches die Schauspieler*innen und Tänzer*innen kämpfen und doch so klein wirken. Und die Konsequenzen dieses Systems finden einen großartigen Ausdruck in den Körpern der Tanzenden. Kollektive Wut, Verzweiflung, Druck, Erwartungen, Angst. Überhaupt scheinen die Körper eines an diesem Abend stetig klar zu machen: Es geht um etwas! Dabei ist es wirklich eine Freude zu sehen, dass dem Tanz eine so große Rolle zukommt und den Abend damit besonders zugänglich macht. Alles in einem ein musikalisch sowie tänzerisch sehr gelungener Abend, der den Stimmen einer Generation mit großer Dringlichkeit einen Ausdruck verleiht. Ein Stück mit dem Potenzial, die Schulklassen wieder in den Theatersaal zu holen.

Charlotte, Johann-Comenius-Schule (18 Jahre)

7. Workshops und Projekte

Begleitend zum Vorführungsbesuch können Schulgruppen folgende Workshops buchen. Bei Interesse und für weitere Informationen gerne melden unter thaliaundschule@thalia-theater.de.

Workshop 1: Vorbereitung auf den Vorstellungsbesuch

GRM Brainfuck ist ein Blick nach vorn im Zorn auf eine nahe Zukunft, die schon Gegenwart ist. IM Zentrum stehen vier Jugendliche, die aufbegehren und autonom leben wollen. Was macht wütend und wofür lohnt es, sich einzusetzen? Schüler*innen lerne spielerisch die Besonderheiten der Inszenierung kennen, erhalten eine Einführung in die Handlung und Struktur und erfahren durch performative Übungen mehr über das Stück. Ziel ist hierbei auch, Lust auf den Theaterbesuch zu machen.

Workshop 2: Hip-Hop meets GRM

Eine Tänzerin aus der Produktion erarbeitet gemeinsam mit den Schüler*innen eine einfache Choreografie, die sich an die Inszenierung anlehnt. Tanzbegeisterten gibt sie Tipps zum Weitermachen.

Workshop 3: Schreib-Workshop Brainfuck

Brainfuck ist (auch) eine esoterische Programmiersprache, die 1993 erfunden wurde und die Sibylle Berg in ihrem Roman aufgegriffen hat. Angeleitet von einer Autorin oder einem Autor entstehen an ein bis zwei Workshop-Tagen eigene Texte voller Gedanken, Gefühle, Träume und Ideen der Beteiligten rund um die Themen der Inszenierung.

Kunstaktion zu *GRM Brainfuck*: Graffiti Contest

Zu der Premiere in der Spielzeit 2021/2022 haben Jugendliche und Schulgruppen ab 13 Jahren Graffiti-Entwürfe eingereicht. Sie zeigen welche Wut, Sehnsüchte, Ideen und Träume sie antreiben, was sie am liebsten rausschreien und für alle sichtbar auf Wände sprühen würden.

Zu sehen waren unterschiedliche Graffitiformen, z.B. eigene Namen oder Botschaften in verschiedenen Farben, Figuren in Verbindung mit Worten und Figuren, die aus der Wand kommen. Oder andere frei gewählte Motive.

Eine Jury aus Graffitikünstlern hat drei Entwürfe ausgewählt, die mit ihrer Unterstützung Outdoor realisiert wurden. Das Thalia Theater bezahlt die Farben und das Material.